

Das Profil des ADIDAS-Kindergartens

Im Adidas-Kindergarten wird ein Bildungskonzept umgesetzt, dessen Qualität internationalen Standards der Frühpädagogik entspricht. In der hier vorliegenden Fassung stellt dies ein einzigartiges Konzept dar, das sich durch folgende Merkmale charakterisieren lässt:

01. *Es fokussiert auf das Kind, als ein einzigartiges Individuum mit seinen Kompetenzen und Stärken. Es zielt auf eine Stärkung der kindlichen Entwicklung und der individuellen Bildungsbiographie.*

Bisherige Bildungssysteme fokussierten vorwiegend auf die Institution (Kindergarten, Schule etc.), weniger auf das Kind. Sie legitimierten sich über die Aufbereitung und Vermittlung von Wissen. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts tritt stattdessen das Kind in den Mittelpunkt. Neue Bildungssysteme stärken die Entwicklung des einzelnen Kindes. Dabei wird dem Kind eine aktive Rolle, von Anfang an, zugestanden und in seiner Individualität anerkannt. Das Adidas-Konzept folgt dieser Auffassung, stärkt die kindlichen Kompetenzen und leistet auf diese Weise einen aktiven Beitrag zu einer gelungenen Bildungsbiographie.

02. *Das Kind wird als aktiver Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung und Bildung betrachtet, das von Anfang an, und in Kooperation mit Eltern, Fachkräften und anderen Kindern, daran beteiligt ist.*

Seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass das Kind ausgestattet mit Kompetenzen auf die Welt kommt, die ihm eine aktive Mitgestaltung seiner Entwicklung ermöglichen. Die Idee des „kompetenten Kindes“ liegt seitdem allen Bildungsplänen zugrunde. Diese Erkenntnis ist nicht ganz neu. Denn bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte Maria Montessori eine solche Position vertreten. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat die konstruktivistische Entwicklungspsychologie mit Hauptvertreter Jean Piaget (1896-1980) diesen Gedanken wieder belebt und dem Kind die Möglichkeit eröffnet, selbsttätig seine Umwelt zu explorieren. Über den Weg der Exploration entwickelte das Kind ein subjektives Bild von dieser Wirklichkeit und dies sei Bildung. Neuere Bildungskonzepte akzeptieren diese Position, gehen jedoch darüber hinaus, in dem sie das Kind in soziale Beziehungen einbetten und die Generierung von Wissen und die Erforschung der Bedeutung als Ergebnis nicht (allein) individueller,

subjektiver Konstruktionsprozesse betrachten, sondern als Ergebnis von Interaktion, von Diskursen und weiteren dialogisch organisierten Bildungsprozessen, an denen Kinder, Eltern, andere Kinder und Erwachsene ebenso eine aktive Rolle spielen.

Alle gemeinsam konstruieren kindliche Entwicklung und Bildung mit und sie sind auch am Ergebnis beteiligt. An diesem Ko-Konstruktionsprozess ist das Kind, neben anderen, ein aktiver Ko-Konstrukteur.

- o3. *Alle Ko-Konstrukteure kindlicher Entwicklung und Bildung organisieren ihr Handlungskonzept auf der Grundlage gleicher Grundsätze und Prinzipien und tragen somit zur Konsistenz des Bildungskonzeptes bei.*

Wenn Bildungsprozesse nicht das Ergebnis individueller Anstrengung allein sind, sondern von mehreren Beteiligten ko-konstruiert werden, dann ist es von substantieller Bedeutung, dass sie diesen Prozess auf der Grundlage internalisierter, und geteilter Grundsätze des Handelns gestalten. Sie alle wenden denselben bildungsarchitektonischen Plan an. Das Bild vom Kind z. B. kann bei verschiedenen Akteuren nicht unterschiedlich sein. Das Verständnis von Bildung, der methodisch-didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion, die Definition von Bildungszielen, die Auslegung von und der Umgang mit Diversität, das Verständnis von Differenzierung und Individualisierung von Bildungsprozessen stellen Konzepte dar, die ein einheitliches Grundverständnis bei allen Akteuren voraussetzen. Auf diese Weise wird vermieden, dass das Kind mit unterschiedlichen „Philosophien“ konfrontiert wird. Alle haben den gemeinsamen Bildungsplan zu implementieren. Sie arbeiten an einer und derselben kindlichen Bildungsbiographie. Dies wiederum verleiht dem Bildungsprozess Konsistenz in hohem Maße.

- o4. *Das Verständnis von Bildung beruht, gemäß internationalen Entwicklungen, auf der Auffassung, dass die Generierung von Wissen und die Erforschung von Bedeutung über Interaktionen und über Diskurse stattfinden, die mit Kindern, Eltern, Fachkräften und anderen gemeinsam organisiert werden.*

Wie bereits angedeutet, wird das Kind, (spätestens) von Geburt an, in soziale Beziehungen eingebettet. Es etablieren sich fein abgestimmte Interaktions- und Kommunikationsprozesse, zunächst mit den Eltern, dann mit weiteren signifikanten Personen und später mit Fachkräften. Die Qualität dieser Prozesse ist für die Entwicklung des Kindes und für gelungene Bildungsbiographien von entscheidender Bedeutung.

Bildung in diesem Sinne stellt demnach einen sozialen Prozesse dar, der zudem sozial und kulturelle eingebettet wird. Er knüpft an die Alltagserfahrungen des Kindes an und nutzt sie systematisch, um dem sozialen und kulturellen Hintergrund des Kindes gerecht zu werden. Wissen wird im Dialog, in Interaktion mit anderen generiert. Es ist evident, dass Kinder keine hohe Sprachkompetenz entwickeln würden, ohne Interaktion und Dialog mit anderen Personen ihrer Umgebung.

Ähnliches gilt auch für die Entwicklung des kindlichen Selbstkonzeptes, dass als Funktion der Qualität vergleichbarer interaktionaler Prozesse angesehen wird, an denen Kinder, Eltern, Fachkräfte u. a. aktiv beteiligt wird.

05. *Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht, wie erwähnt, die kindliche Entwicklung. Dies erfolgt im Adidas-Kindergarten auf drei Ebenen: (a) durch die Stärkung von Visionen, (b) durch die Stärkung von Kompetenzen und (c) über 15 Bildungsbereiche, die in ihrer Gesamtheit eine ganzheitliche Entwicklung sichern.*

Neuere Bildungspläne präsentieren eine klare und begründete Architektur. Sie definieren sog. „Visionen“, entwerfen ein Tableau von Grundkompetenzen, die gestärkt werden und umreißen die Bildungsbereiche, die genutzt werden, um Bildungsprozesse ko-konstruktiv zu organisieren.

Das Adidas-Konzept verfolgt fünf Visionen: (a) das starke Kind; (b) das kommunikationsfreudige und medienkompetente Kind; (c) das kreative, fantasievolle und künstlerische Kind; (d) das lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kind und (e) das verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kind. Diese Visionen umreißen ein „anthropologisches“ Bild von Kindheit, das alle Beteiligten einbindet und verpflichtet.

Die zu stärkenden Kompetenzen werden in vier Bereiche eingeteilt:

- (a) *Individuelle Kompetenzen:* Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes, eines gesunden Selbstwertgefühls, Stärkung von Selbstregulation, von kognitiven, motivationalen und emotionalen Kompetenzen und nicht zuletzt körperbezogene Kompetenzen (Gesundheit, Wohlbefinden etc.).
- (b) *Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext,* d. h. es werden jene Kompetenzen gestärkt, die dem Kind die Teilhabe, Mitgestaltung und Mitverantwortung an der Gesellschaft erlauben. Zu diesen zählen insbesondere:

soziale Kompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit, Empathie, Konfliktmanagement), Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (z. B. Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein; Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur; solidarisches Handeln; sozial und ökologisch verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit; Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten etc.) und nicht zuletzt Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur).

- (c) *Lernmethodische Kompetenzen:* Nachdem die Vermittlung und Speicherung von Wissen nicht mehr das primäre Ziel moderner Bildungssysteme darstellt, wird auf den Erwerb sog. „Lernmethodischer Kompetenzen“ besonderer Wert gelegt. D. h. es wird jene Fähigkeit gestärkt, die das Kind befähigt, geeignetes Wissen zu finden, es so zu organisieren, dass Probleme (gemeinsam mit anderen) gelöst werden und dass es sozial verantwortet wird. Solche Kompetenzen etablieren sich früh (in der Regel während der ersten acht Lebensjahre) und können nur interaktional gestärkt werden. Lernmethodische Kompetenzen sind in hohem Maße prognostisch relevant für die schulische und akademische Entwicklung.
- (d) *Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen – Widerstandsfähigkeit (Resilienz).* In diesem Schwerpunkt werden Kompetenzen gestärkt, die dem Kind erlauben, Herausforderungen aktiv zu bewältigen und mit belastenden Situationen so umzugehen, dass das individuelle Risiko minimiert wird. Zu lernen mit Veränderung konstruktiv umzugehen, gehört zu den Zielen, die Bildungspläne nahe legen.

Das Adidas-Konzept zielt auf eine ganzheitliche Stärkung kindlicher Entwicklung ab und vermeidet Einseitigkeiten gleich welcher Art. Um diese Kompetenzen zu stärken werden insgesamt fünfzehn Bildungsbereiche konzeptualisiert, die zur Organisation von Bildungsprozessen herangezogen werden, von denen fünf in akzentuierter Art und Weise an Bedeutung gewinnen: Bewegung, Gesundheit, darstellende Kunst, Musik und Naturwissenschaften. Weitere Bildungsbereiche sind:

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte; Lebenspraxis; Sprache und Literacy; Medien; Technik und frühe Mathematik; Wertorientierung; Gesellschaft, Wirtschaft und Kultus; Demokratie und Politik und Umwelt. Diese Bildungsbereiche bieten in ihrer Gesamtheit in jeder Hinsicht hinreichende Grundlagen für eine exzellente Stärkung kindlicher Entwicklung.

- o6. *Um Bildungsprozesse optimal zu gestalten, wird der didaktisch-methodische Ansatz der Ko-Konstruktion eingeführt, der, verglichen zu allen anderen Ansätzen, bessere Ergebnisse garantiert.*

Neuere Forschungsbefunde zeigen, dass der methodisch-didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion bessere Bildungsergebnisse erwarten lässt als alle anderen Ansätze (vgl. den Bericht des Kultusministeriums von Neuseeland verfasst von Mitchell et al., 2008, wie auch die Ergebnisse der EPPE-Studie,

Siraj-Blatchford et al. 2002). Generell werden der sog. „Selbstbildungsansatz“ im Kindergarten als überholt und der Vermittlungsansatz der Schule als wenig effizient angesehen. Der Ko-Konstruktionsansatz verfolgt das Ziel, Wissen gemeinsam mit anderen zu generieren und Sinn zu konstruieren. Neue Inhalte gemeinsam erarbeiten; verschiedene Perspektiven kennen lernen; zusammen mit anderen Probleme lösen; den gegenwärtigen Verstehenshorizont erweitern und Ideen entwickeln, diese anderen mitteilen, mit ihnen diskutieren, eine Voraussetzung für den Erwerb hoher Sprachkompetenz. Es ist das erste Konzept in der Geschichte der Erziehungswissenschaft, das keinen passiven Beteiligten vorsieht.

- o7. *Da die Kinder aus unterschiedlichen kulturellen Räumen kommen, wird interkulturelle Offenheit und Kompetenz mittels einer anderen Philosophie zum Qualitätsmerkmal des Adidas-Kinderartens erklärt. Ähnliches gilt auch für die Mehrsprachigkeit. Kulturelle und linguale Vielfalt wird begrüßt und bejaht und systematisch für mehr individuelle Gerechtigkeit sowie höheren individuellen und kollektiven Gewinn genutzt.*

Die Entwicklung der Gesellschaft zeigt eine hohe soziale Komplexität, kulturelle Diversität, sie ist charakterisiert durch ein hohes Ausmaß an Diskontinuität, von Verlusten und Brüchen, mit denen Kinder konfrontiert werden. Allein die kulturelle Diversität hat längst das Bildungssystem in Deutschland erreicht: 31% aller Kinder haben mindestens einen Elternteil, der nicht aus Deutschland stammt. Es ist Qualitätsmerkmal moderner Bildungspläne einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit Diversität, gleich welcher Art, eindringlich zu befürworten. Mit Blick auf die soziale und kulturelle Herkunft der Kinder und deren Eltern wird deshalb im Adidas-Kindergarten eine „Philosophie“ im Umgang und bei der Bewertung von Diversität vertreten, wie sie uns Johann Wolfgang von Goethe bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts ins Stammbuch geschrieben hat: „Toleranz sollte eigentlich eine nur vorübergehende Gesinnung sein: sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt Beleidigen“.

Die meisten Kinder in der Welt wachsen in einem zwei- bzw. mehrsprachigen Sprachraum auf. Zwei- und Mehrsprachigkeit sind Kompetenzen, die es zu stärken gilt. Jeder Europäer und alle, die die globale Entwicklung der Welt mitgestalten möchten, sind auf den Erwerb mehrerer Sprachen angewiesen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die aus einem anderen Sprachraum kommen. Das Adidas-Konzept sieht demnach neben einem respektvollen Umgang mit der Muttersprache eines jeden Kinder die konsequente und fachlich untermauerte Umsetzung eines bilingualen Sprachkonzeptes vor. Dafür werden „Native Speakers“ eingesetzt.

- o8. *In der Kooperation mit den Eltern überwindet der Adidas-Kindergarten bisherige Konzepte der sog. „Elternarbeit“ und führt das Konzept der „Bildungspartnerschaft“ ein.*

Bildungspartnerschaft beruht auf der Annahme, dass kindliche Bildung sich an verschiedenen Bildungsorten, in erster Linie in der Familie, vollzieht und dass die Einbeziehung dieser Bildungsorte zur Optimierung kindlicher Entwicklung beiträgt. Der diesbezüglich institutionelle Beitrag legitimiert keinen besonderen Machtanspruch und keine privilegierte Stellung im Kontext der Ko-Konstrukteure. Vielmehr verpflichtet sie zu einer ko-konstruktiven Haltung, auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung, und auf der Bereitschaft, sich auf einen Diskurs einzulassen, der die unterschiedlichen Perspektiven/Beiträge einbezieht und diese systematisch nutzt, damit kindliche Bildungsbiographien gelingen können. Dies betrifft alle Bildungsbereiche, alle zu stärkenden Kompetenzen bzw. Visionen und gilt über alle Phasen des Verlaufs kindlicher Bildungsbiographien.

09. *Die Entwicklung der Kinder wird mittels des Einsatzes von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren festgehalten und die Daten dienen der Optimierung individueller Verläufe.*

Das Adidas-Konzept verlässt die gängige Auffassung von sog. Inter-Vergleichen: Vergleich des einen Kindes mit einem anderen, einer Einrichtung mit einer weiteren. Vielmehr interessiert es sich für intra-individuelle Veränderungsprozesse: wo befindet sich das Kind gegenwärtig, welche Fortschritte sind in einem, in zwei Jahren zu erwarten und wie kann man diesen individuellen Fortschritt erfolgreich gestalten. Der Vergleich nicht mit anderen, sondern mit sich selbst wird demnach angestrebt. Hierfür werden qualitativ andere Verfahren benötigt, die nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt den Stand der Entwicklung erfassen, sondern Entwicklung prozessual begleiten und den Entwicklungs- und Lernprozess permanent und individuell stärken. Portfolios und vergleichbare Ansätze werden mit dieser Intention zum Einsatz kommen.

10. *Eine hohe Bildungsqualität kann nicht ohne qualifiziertes Personal sicher gestellt werden. Deshalb wird besondere Sorgfalt auf die Auswahl der Fachkräfte und auf ein individuelles Qualifizierungsprogramm gelegt.*

Die Qualifizierung des Personals erfolgt sowohl vor Beginn der Eröffnung der Einrichtung als auch danach berufsbegleitend. Mit Hilfe von Befragungen und unter Anwendung der Konferenzmethode wird der subjektiv indizierte Qualifizierungsbedarf ermittelt und ein Qualifizierungsprogramm entworfen, das in hohem Maße die Bedürfnisse der Fachkräfte adressiert.

Dabei kommen unterschiedliche Methoden der Qualifizierung zum Einsatz. Zum Teil wird das Qualifizierungsangebot als In-Service-Training konzeptualisiert und es werden videographierte Sequenzen eingesetzt. Dieser Qualifizierungsprozess soll mit Hilfe eines Intranets ergänzt und erweitert werden, das dem permanenten Informationsaustausch aller Beteiligten fördern soll und mit der Zeit sich zu einer virtuellen Arbeitsgemeinschaft entwickelt.

11. *Die Verantwortung für alle Entscheidungsprozesse, für die weitere Entwicklung und für die Sicherung von hoher Qualität trägt die Steuerungsgruppe, die sich aus Vertretern des Unternehmens und der Kinderzentren zusammensetzt.*

Die Steuerungsgruppe trifft alle strategischen Entscheidungen und begleitet die Einrichtung nach der Aufnahme des Betriebs als Kontroll- und Aufsichtsorgan der Einrichtung weiter. Neben der Steuerungsgruppe wird entschieden, ob eine Kommission einberufen wird, die etwa ein bis zweimal im Jahr zusammenkommt und die Entwicklungsprozesse der Einrichtung begleitet, berät und unterstützt.

Auf diese Weise wird mit Hilfe der Steuerungsgruppe und bei Bedarf einer Fachkommission ein Höchstmaß an Information und Beteiligung erreicht, die zur Bereicherung und zur sozialen Akzeptanz und Anerkennung der Einrichtung führen wird. Die Identifikation des Unternehmens, der Beschäftigten und deren Vertretung und nicht zuletzt der Eltern mit der Einrichtung ist von substanzieller Bedeutung für ein einvernehmliches, reibungsloses und erfolgreiches Funktionieren.

Die Kommunikation nach außen obliegt der Steuerungsgruppe.

12. *Zusätzlich wird die Qualität der Einrichtung durch die Bildung eines Elternbeirates gesichert.*

Gemäß BayKiBiG ist ein Elternbeirat zu wählen. Es wird geprüft, in wie weit eine Weiterentwicklung dahingehend möglich ist, dass auch Vertreter weiterer Bildungsorte daran beteiligt werden können. Denn wenn Bildung das Ergebnis der Ko-Konstruktion unterschiedlicher Bildungsorte darstellt, dann ist es folgerichtig, dass deren Kommunikation und Kooperation, im gleichen Geiste, wesentlich zum Gelingen kindlicher Bildungsbiographien beitragen kann. Dies zu erreichen und zu sichern ist das Ziel.